

ZUR PERSON

Jacob Edgar
Weltmusikmanager

Der 1969 als Sohn von Hippies im Stadtteil Haight-Ashbury in San Francisco geborene Jacob Edgar studierte an der University of California in Los Angeles Musikethnologie. Seit 1998 entdeckt er für die Compilation-CDs des Weltmusiklabels Putumayo Musik aus aller Welt. Vor drei Jahren gründete er sein eigenes Label Cumbancha, das wie die meisten CD-Labels auf eine kontinuierliche Zusammenarbeit mit seinen Künstlern setzt. Das in einer ländlichen Gegend im US-Bundesstaat Vermont beheimatete Label Cumbancha beschäftigt weniger als zehn Angestellte. (dwo)



Bild: pd

« Musik hilft, die Angst zu überwinden »

Das Weltmusiklabel Cumbancha des Amerikaners Jacob Edgar betreut nicht nur einen Star wie Habib Koité aus Mali, sondern auch die innovative afro-peruanische Band Novalima, die an den diesjährigen Afro-Pfingsten spielt.

Womit beschäftigen Sie sich am liebsten, wenn Sie weder Musik hören noch sonst etwas mit Musik machen?

Jacob Edgar: Oh, meine Frau würde gerne hören, wie ich diese Frage beantworte. Ich verbringe gerne Zeit mit ihr und meinen beiden Töchtern, ich reise gern, auch abgesehen vom Musikbusiness, das Kochen gehört zu meinen Lieblingsbeschäftigungen. Und ich habe ein Hobby: Ich sammle Zahnpastatuben aus der ganzen Welt. Hier habe ich gerade eine aus der Schweiz, die Aufschrift verspricht «die lichte Wirkung der Vulkanerde».

Arbeiten Sie zu Hause oder im Büro?

Wir leben auf dem Land, in Vermont. Hier ist es sehr grün. Unser Haus ist mit einem grossen Aufnahmestudio verbunden. Dort gehen jeden Tag Leute ein und aus. Habib Koité hat einen Teil seiner Aufnahmen hier gemacht. Wir arbeiten in einer zweihundert Meter entfernten alten Scheune, die von aussen aussieht wie ein Kuhstall, hier lagern wir auch die ganze Musik.

Wie viele Stunden arbeiten Sie in der Woche?

Zu viele. Ich bin ein typischer Amerikaner.

Als Manager für Weltmusik sind Sie viel unterwegs.

Ja, ich bin ein Talent-Scout. Gerade war ich drei Wochen in Indien, im Sommer gehe ich nach Jamaika. Ich besuche Festivals und Aufnahmestudios, spreche mit Künstlern und Produzenten auf der ganzen Welt. Seit 1998 suche ich für das Label Putumayo nach neuer Musik. Dort habe ich aber nicht die Möglichkeit, enger mit den Musikern zusammenzuarbeiten und ihre Entwicklung zu fördern. Das frustrierte mich, so gründete ich vor drei Jahren mein eigenes Label

Cumbancha. Hier kann ich mehr experimentieren, die Grenzen erweitern.

Eine der Bands, die wohl nicht ins Programm von Putumayo passen würde, ist Novalima aus Peru. Was ist das Besondere am afro-peruanischen Sound? Ich denke, da haben Sie recht, denn die Musik von Novalima enthält mehr elektronische Elemente, der Sound ist schwerer, zu Putumayo würde das vielleicht nicht passen. Ich war immer ein Fan der traditionellen afro-peruanischen Musik, weil sie afrikanische Rhythmen mit europäischen Melodien auf wunderbare Weise kombiniert. Sie ist sehr rhythmisch, aber auch sehr melodisch.

Aber ich mag auch elektronische Musik und überhaupt Sounds, die zeitgenössischer tönen. Besonders gefällt mir die Art und Weise, wie Novalima die beiden Elemente miteinander verschmilzt. Die vier Jungs sind jung und kosmopolitisch. Sie haben ihr kulturelles Erbe zu respektieren und zu schätzen gelernt.

Sie haben auch afrikanische Musiker unter Vertrag, Sie erwähnten Habib Koité. Afrikanische Musiker unterlegen oft traurige Themen wie Krieg und Armut mit einer Musik, die dazu bestimmt ist, die Zuhörer fröhlich zu stimmen. Was steckt hinter diesem Phänomen? Kann man damit eine Party feiern?

Auf Habibs letztem Album gibt es einen Song namens «Africa», in dem es um Armut und Krankheit geht, die Herausforderungen, mit denen Afrika konfrontiert ist. Der Song tönt in der Tat fröhlich, und die meisten Leute realisieren gar nicht, welche traurigen Themen da verhandelt werden. Ich glaube, entscheidend ist die Art und Weise, wie manche Leute über die Probleme nachdenken, die sie haben. Ob sie sie als Tragödien betrachten oder ein we-

nig hoffnungsvoller, mit dem Wunsch, die Leute zum Handeln zu inspirieren. Solche Songs können dazu beitragen, dass man sich eher in der Lage fühlt, etwas zu tun. Sie offerieren eine positive Aussicht auf die Möglichkeit, die Lage zu verbessern. Mit seinem Song will Habib sagen, wir haben diese Probleme und der Rest der Welt muss uns dabei helfen, sie zu lösen. Aber in ersten Linie ist es unsere Aufgabe, und wir haben die Macht, es zu tun.

Ich frage mich, ob diese Botschaften nicht in erster Linie für uns im Westen bestimmt sind.

Wenn ein Musiker wirklich über seine Lyrics eine Botschaft vermitteln will, dann verwendet er eine Sprache, die

von den Zuhörern verstanden wird. Habibs Song «Africa» ist in Bambara, der malischen Sprache, in der er aufgewachsen ist, aber auch auf Französisch. Daher denke ich, Habib versucht beide Publikumsschichten zu erreichen.

Kann Musik die Welt verändern?

Ich glaube, alles, was den Leuten erlaubt, ihre kulturellen Unterschiede zu schätzen, ist eine gute Sache und hilft auf seine Weise, das Verhältnis zwischen Menschen unterschiedlicher Herkunft, Rassen und Hintergründe zu verbessern. Wer Musik aus anderen Kulturen hört, entwickelt eine Wertschätzung für die Unterschiede der Menschen. Das führt nicht zu einer

Revolution, es ist eine sanftere Art, die Welt zu verändern.

Möglicherweise ist es gerade das, was wir brauchen, wenn «Welten zusammenstossen», um einen Song von Neil Young zu zitieren.

Ja, genau. Meine grösste Freude im Leben gründet sich darauf, wie verschieden die Leute die Dinge sehen und tun. Anderen machen die Unterschiede Angst, sie denken, alle sollten genau so sein wie sie. Die Musik kann dazu beitragen, diese Angst zu überwinden.

TELEFONINTERVIEW: HELMUT DWORSCHAK

Novalima

Live: Sa, 30. 5., 22 Uhr, Halle 53, Hauptbühne.
CD: Coba Coba (Cumbancha)

Ein Festival mit Musik aus aller Welt

WINTERTHUR – Winterthur ist wie gewohnt über Pfingsten im Afrika-Fieber. Die 20. Afro-Pfingsten feiern ihren runden Geburtstag vom 27. Mai bis 1. Juni mit über 20 Konzerten auf zwei Bühnen im Sulzer-Areal sowie mit dem traditionellen Afrika-Markt und dem Welt-Bazar in der Altstadt. Das Musikprogramm auf der Hauptbühne und der neuen Schweizer Weltmusikbühne in der Halle 53 am Katharina-Sulzer-Platz ist auf drei Tage verteilt. Es geht dabei nicht bloss um afrikanische, sondern auch um aus Afrika exportierte Musikkultur.

Der Freitag steht unter dem Motto «Roots & Reggae». Aus Jamaika kommen das Roots-Reggae-Urgestein Ijahman Levi und der Bob-Marley-Sohn Ky-Mani Marley nach Winterthur. Aus der Elfenbeinküste reist die afrikanische Reggae-Ikone Tiken Jah Fakoly an. Die Noche Latina vom Pfingstamstag wird vom kubanischen Charanga-Ensemble Orquesta Aragon und von der Sängerin Afia Mala aus Togo eröffnet. Als Schweizer Premiere angekündigt



Ky-Mani Marley aus Jamaika. Bild: pd

ist die peruanische Afro-Latin-Band Novalima. Weiterer Headliner ist die kubanische Kultband Orishas. Am Sonntag schliesslich lautet das Motto «African Soul». Dann spielen die Weltmusikband Toure Kunda aus Senegal und der charismatische Sänger Salif Keita aus Mali. Zudem steht Seun Kuti, der Sohn des Afrobeatbegründers Fela Kuti aus Nigeria, mit seiner Band Egypt 80 auf der Afro-Pfingsten-Bühne.

Auch die neue Schweizer Weltmusikbühne ermöglicht musikalische

Entdeckungen. Neben den Nachwuchskünstlern werden hier auch etablierte Musiker aus aller Welt auftreten, die einen Bezug zur Schweiz haben. Kleinere Konzerte gibt es auch auf der Oase-Bühne in der Altstadt. Zudem werden unzählige Strassenmusiker unterwegs sein.

Am Neumarkt und in der Umgebung findet von Donnerstag bis Samstag der farbenprächtige Afrika-Markt statt. Westlich davon gibt es am Freitag und Samstag einen Welt-Bazar sowie den Info-Markt «Fair-Fair». Angeboten werden auch Tanz-, Musik- und Gesangsworkshops und ein Filmfest im Kino Loge. Eröffnet wird das Festival am Mittwoch mit einem politischen Thema: An einer öffentlichen Podiumsdiskussion in der Alten Kaserne wird über die Mikrokredite gesprochen, die dazu beitragen sollen, die Armut der afrikanischen Bevölkerung zu reduzieren (Beginn 19.45 Uhr). (sda)

Afro-Pfingsten
27. Mai bis 1. Juni.

www.afro-pfingsten.ch